

**Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath: Flucht, Frieden, Fair Trade- Frauen global  
Kooperationsveranstaltung AsF Schleswig-Holstein/ Marie-Schlei Verein e.V.,  
Itzehoe 12. April 2016**

**Das Jahr 2015 war aus Sicht der Frauen ein Jahr positiver Entscheidungen: 20 Jahre nach der Aktionsplattform von Peking, dem Ende der Millenniumsziele und der Verabschiedung der UN-2030-Agenda, sowie dem europäischen Jahr der Entwicklung, konnten in allen Weltregionen Fortschritte in der Gleichstellung von Männern und Frauen festgestellt werden, allerdings sind Armut und Ungleichheit vor allem Frauensache. In den über 600 Frauenausbildungsprojekten des 1984 gegründeten gemeinnützigen Marie-Schlei-Vereins wird auf das Gender Empowerment und die Geschlechtergerechtigkeit gesetzt, auf die Stärkung der Frauenrechte, ihre Kompetenz, ihr Können - im eigenen Interesse, im Interesse der Familien, im Interesse der Gesellschaft.**

**Die Ärmsten der Welt sind Frauen und Mädchen – sie machen 70% der in Armut lebenden Menschen in Entwicklungsländern aus und 70% der Hungernden. Dabei produzieren Frauen in Entwicklungsländern bis zu 80% der Nahrungsmittel. Sie leben vor allem in ländlichen Regionen und versorgen die Bevölkerung. Wenn Frauen über die gleichen Ressourcen in der Landwirtschaft verfügen wie Männer, würden nach Angaben der FAO jährlich 150 Millionen Menschen weniger hungern. Die Erträge könnten um 20-30% gesteigert werden. Allein die Frauen in Südafrika legen täglich 16 Mal eine Strecke von rund 400 000 km für die Wasserversorgung zurück, eine Entfernung wie die bis zum Mond. 16 Millionen Stunden je Gang beträgt der zeitliche Aufwand der Frauen für das Wasserholen. Welch' eine Verschwendung menschlicher Ressourcen! Eine Investition in Frauen- und Mädchenbildung – zwei Drittel aller Analphabeten sind Frauen - rechnet sich nach Angaben der UNESCO, weil sie zu Gesundheit und Bildung der nächsten Generation beitragen. Sie würden zum Wohlstand ihrer Familie, ihres Dorfes und ihres Landes beitragen. Das gilt auch für Sektoren, wie die Exportwirtschaft oder Lohnarbeit zu ausbeuterischen Bedingungen, wie sie z.B. in der Textilindustrie, aber auch in der Computerindustrie herrschen. Nur 10-20 % der Landtitel sind an Frauen vergeben. Die Mehrheit der Frauen in Stadt und Land arbeitet im informellen Sektor- ohne Sozialschutz, ohne Gesundheitsschutz und häufig polizeilicher**

**Willkür unterworfen. Sie leisten 2/3 der Weltarbeitsstunden und erhalten nur 10% des Welteinkommens und 2 % des Weltvermögens.**

**Die im September 2015 beschlossene UN-2030-Agenda will weltweit nachhaltige Entwicklungsziele durchsetzen. Wir sind alle Entwicklungsländer. Dieser universale Ordnungsrahmen für alle UN-Mitgliedsstaaten verbindet 17 Ziele und 169 Unterziele und erweist sich als so ausbalanciert, dass es gelungen ist, umstrittene Herausforderungen wie die Gleichberechtigung der Geschlechter, Rechtsstaatlichkeit, Ungleichheit innerhalb und zwischen den Staaten, Frieden sowie den Schutz der Ökosysteme zu Wasser und zu Lande in die Agenda aufzunehmen. Die Breite der Agenda kann als normative Übereinkunft zwischen Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern darüber gewertet werden, dass zu menschlichem Wohlergehen, Frieden, Entwicklung, Gerechtigkeit, die Überwindung extremer Armut und ein Grundstock an Gesundheit, Bildung und Gleichberechtigung gehören. Darüber hinaus ist es im Interesse zukünftiger Generationen entscheidend, gefährliche Veränderungen in wesentlichen Funktionsbereichen des Erdökosystems zu vermeiden, weil diese bereits erreichte Fortschritte bei der Armutsbekämpfung untergraben und umkehren werden. Die, die Industrialisierung und heutige Wohlstandsgesellschaften prägen.**

**Eine kohärente Politik wird verlangt, die auf die Schaffung globaler Gerechtigkeit und menschenwürdiger Lebensbedingungen weltweit ausgerichtet ist und die planetarischen Grenzen achtet. Dazu wird eine Umkehr vom jetzigen nicht nachhaltigen Produktions- und Konsumstil erforderlich. Dabei ist dieses Gleichstellungsanliegen das Querschnittsthema für alle anderen Ziele.**

**Geschlechtergerechtigkeit und Empowerment von Frauen bleiben Ziel**  
**Geschlechtergerechtigkeit und gleichberechtigte Partizipation sind als eigenständiges Ziel in Ziel 5 verankert. Das Geschlecht bestimmt den Zustand der Ungleichheit, der weltweit und überall zu finden ist: in der Politik, auf dem Wirtschafts- und Arbeitsmarkt, in der Bildung und Gesundheit, auch bei den Entscheidungen zu Ernährung und Umwelt und in den privaten Beziehungen. Es gibt keine Region in der Welt, in der die Geschlechter gleichgestellt sind. Dabei bestand schon die Charta der Vereinten Nationen darauf, dass Frauen die gleichen Chancen haben sollten wie Männer. Geschlechtergerechtigkeit ist ein**

**Frauenrecht, ein universales Menschenrecht, nützt der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung.**

**Die Ungleichheit führt zu Ungerechtigkeit. Insofern ist das Engagement der Frauen für eine geschlechtergerechte Gesellschaft und die Stärkung und Förderung der Frauen gleichbedeutend mit dem Einsatz für eine gerechte Welt. Wenn die Ungleichheit dazu führt, dass jede neue Krise die Armut der Frauen verschärft, die sozialen Dienstleistungen des Staates einschränkt und neue soziale Probleme bringt, dann kann es sein, dass die UN-Agenda 2030 nicht erfüllt werden kann. Schließlich kann die absolute Armut nicht halbiert werden, wenn die Frauen im ländlichen Raum vor allem in Afrika und in Südasien an Entwicklungsfortschritten nicht teilhaben. Schließlich kann die Alphabetisierung der Mädchen nicht gelingen, wenn sie aus ökonomischen Gründen weiterhin SchulabbrecherInnen sind. Die Last der unbezahlten Fürsorgearbeit, die durch die Nahrungsmittel- und Wirtschaftskrisen noch größer geworden ist, tragen Frauen und Mädchen.**

**Geschlechtergerechtigkeit war bereits ein Ziel der Aktionsplattform von Peking. Ziel 5 geht zu Recht von guter Arbeit für Frauen aus, die menschenwürdig in Bezug auf die Qualität, die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen ist. Das Ziel kann erreicht werden, wenn die Strukturen und Mechanismen verändert werden, die zur Ungleichheit zwischen den Geschlechtern beitragen. Die sogenannte Genderlücke, die es auch in Europa gibt, legt den Finger in die Wunde der menschlichen Entwicklung.**

**Zur Durchsetzung des wirtschaftlichen Empowerment von Frauen sind vor allem folgende Maßnahmen von Bedeutung:**

- **Genderkonzepte und Genderaktionspläne**
- **Unterstützung von Frauen-NGO, damit die Stimme, das Handeln und der Einfluss von Frauen auf die politische Agenda gestärkt werden. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Arbeitswelt, Arbeitsbedingungen und Lohn.**
- **Veränderung der Privatwirtschaft im Hinblick auf die Wertschöpfungsketten.**

- **Wichtig ist berufliche Qualifikation, eine verbesserte Bildung und Ausbildung allein kann die Ungleichheit von Mädchen und Frauen nicht beseitigen. Frauen müssen rechtlich gleichgestellt sein, den gleichen Zugang zu und die gleiche Kontrolle über Ressourcen wie Männer haben. Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und soziale Grunddienstleistungen müssen gewährleistet sein.**

### **Fluchtursachen bekämpfen - EZ und Frauen stärken**

**Zwischen Flucht und Migration und damit auch zwischen Fluchtursachen und Push- und Pull-Faktoren für Migration ist zu unterscheiden. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention ist ein Flüchtling eine Person, die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt. Auch geschlechtsspezifische Verfolgung ist ein Asylgrund, wie z.B. Steinigung, Witwenverbrennung, Genitalverstümmelung, Zwangsheirat. Geschlechtsspezifische Verfolgung bedeutet, dass das Geschlecht die Art der Verfolgung beeinflusst oder den Grund für die Verfolgung darstellt.**

**Die Gründe für Flucht und Migration sind sehr vielschichtig und regional unterschiedlich. Entwicklungszusammenarbeit und Stärkung der Frauen sind wichtige Hebel zur Überwindung von Fluchtgründen wie Unterentwicklung, Hunger, Armut und Arbeitslosigkeit. Krieg und Gewalt brauchen allerdings Friedensabkommen, menschliche Sicherheit, politische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Stabilität. Hier können Entwicklungszusammenarbeit und Gleichstellung allein wenig bewirken. Armut und mangelnde Lebensperspektiven, vor allem Arbeitslosigkeit, fehlender Zugang zu Bildung und Ausbildung, sozialer Sicherheit sowie eine korrupte öffentliche Verwaltung tragen aber dazu bei, die grenzüberschreitende Mobilität von Menschen zu erhöhen. Aus entwicklungspolitischer Sicht bietet Migration auch große Chancen. Sie kann sich sowohl für die Herkunftsländer als auch für die Zielländer positiv auswirken, wenn die Migrationspolitik der Herkunfts- und Zielländer entwicklungsfördernd gestaltet ist. Auch deswegen sind eine gemeinsame Flüchtlings- und Asylpolitik sowie Einwanderungsgesetze in der Europäischen Union unverzichtbar.**

**Mehr als eine Milliarde Menschen ist heute abhängig von internationaler Migration und Binnenmigration, um vor Kriegen, Konflikten, Armut, Klimawandel und Umweltkatastrophen zu fliehen. Sie suchen existentielle Sicherheit für sich und ihre Familien. MigrantInnen engagieren sich häufig für ihre Heimat als Entwicklungskateure. Jeder Staat ist von Migration geprägt. Dabei hat eine neue Debatte begonnen. Im Rahmen der Vereinten Nationen wird die wichtige und positive Rolle von MigrantInnen anerkannt, die diese im 21. Jahrhundert spielen. Menschliche Mobilität nützt nicht nur den MigrantInnen und ihren Familien, sondern auch den Herkunfts- und Bestimmungsländern. Das gilt einerseits für die Arbeitswelt z.B. in den USA und Europa. Das gilt andererseits aber auch für Dörfer und Städte in Entwicklungsländern, denen über die Rücküberweisungen der Migranten und die Rückkehr der Migranten eine bessere Bildung, ein besserer Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, Ernährung und Wohnen geboten wird. Migration hat jedoch auch Kosten durch den Brain-Drain und deswegen ist es entscheidend, dass alle Staaten zusammenarbeiten, um die Rechte von Migranten zu schützen und Diskriminierungen zu vermeiden.**

**Im Zusammenhang mit der UN Agenda 2030 wird die Freizügigkeit von Personen innerhalb von staatlichen Grenzen und über die Grenzen hinaus als ein Symbol dafür gesehen, wie insbesondere die Bestimmungsstaaten dazu beitragen, Armut und individuelle Freiheit ernst zu nehmen. Schließlich erfolgt Migration im Interesse von mehr Sicherheit und einem besseren Leben. Weltweit ist jeder zweite Flüchtling weiblich, auch wenn nach Mitteleuropa vor allem Männer aus Kriegs- und Krisengebieten kommen. Die Flüchtlinge wollen in der Regel in der Nähe ihrer Heimatländer bleiben. So machen inzwischen Flüchtlinge fast 50% der Bevölkerung im kleinen Jordanien aus, während nur 3% der Bevölkerung in der Europäischen Union Flüchtlinge sind.**

#### **Fluchtursachen entgegenwirken**

**Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitik setzen zu Recht auf systemischen und strukturellen Wandel und wirken mittel- und langfristig. Es geht um die Grundlagen menschlicher Existenz, die Beseitigung von Armut, Hunger, die Vermeidung von Natur- und Klimakatastrophen, mehr Rechtsstaat und Schutz der Menschenrechte sowie zivilgesellschaftliche Partizipation. Mehr entwicklungspolitisches Engagement ist auf allen Ebenen notwendig. Mehr Entwicklungszusammenarbeit mindert aber nicht die Verpflichtung**

**Europas und auch Deutschlands, Menschen, die auf der Flucht sind, Zuflucht und Schutz zu gewähren.**

**Wichtig ist das Kohärenzgebot für deutsche und europäische Politiken. Die EU und Deutschland tragen durch ihre Politiken in den Bereichen Handel, Sicherheit, Rohstoffe, Landwirtschaft und Fischerei dazu bei, dass Menschenrechte verletzt werden und Menschen ihre Lebensgrundlagen in den Ländern des Globalen Südens verlieren. Deshalb sind Exportsubventionen und Fischereiabkommen so schädlich und Maßnahmen wie die Verankerung von ILO-Kernarbeitsnormen in der globalisierten Textilindustrie so wichtig. Dazu zählt auch ein Exportverbot für Kleinwaffen in Drittstaaten. Die Bundesrepublik zählt zu den fünf größten Kleinwaffenexporteuren der Welt.**

**Entwicklungspolitik darf nicht zur Migrationskontrolle instrumentalisiert werden. Migration kann Ausdruck selbstbestimmter Entwicklung sein und zu Entwicklung in den Herkunfts- und Zielländern beitragen. Entwicklungspolitik kann einen Beitrag leisten, die Lebensumstände in den Herkunftsländern so zu verbessern, dass Menschen nicht gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, sondern in der Lage sind, frei zu entscheiden, wo sie leben wollen. Die somalische Intellektuelle und Dichterin Warsan Shire sagt es: „Niemand verlässt seine Heimat freiwillig, es denn, die Heimat ist ein Haifischmaul.**

**Die Vergabe von Entwicklungsmitteln als Gegenleistung für stärkere Grenzkontrollen ist ebenso abzulehnen wie zur Durchsetzung von Rückübernahmeabkommen, weil diese Maßnahmen einhergehen mit Menschenrechtsverletzungen gegen Migrantinnen und Migranten und widersprechen den entwicklungspolitischen Zielen, struktureller Ungleichheit, Armut und Hunger entgegenzuwirken. Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen der Europäischen Union abzulehnen, im Rahmen der Partnerschaft mit der Afrikanischen Union die Grenzschutzverstärkung und Rückübernahmebereitschaft afrikanischer Partnerstaaten mit den Mitteln eines Treuhandfonds der Europäischen Union zu erkaufen.**

**Und: Die Versorgung der Flüchtlinge in Deutschland ist eine wichtige, aber keine entwicklungspolitische Maßnahme. Syrien- Flüchtlingen kann jetzt nicht entwicklungspolitisch, sondern muss über Friedenspolitik geholfen werden. Menschliche Sicherheit muss das Ziel sein- und der Respekt vor der Würde des Menschen wie es in der UN-Charta zum Ausdruck kommt. Schließlich ist jeder**

**Mensch gleich an Rechten und Würde geboren- unabhängig von Herkunft, Ethnie oder politischer oder religiöser Überzeugung, sexueller Orientierung- und vor allem Geschlecht. Frauen in Entwicklungsländern brauchen Solidarität und Unterstützung- von uns. Hilfe zur Selbsthilfe.**

### **Fairer Handel und Geschlechtergerechtigkeit**

**Welthandel kann den wirtschaftlichen Fortschritt in Entwicklungsländern beschleunigen. Nachhaltige positive Entwicklungseffekte hängen aber von der Frage ab, ob der Handel nicht überwiegend dem Globalen Norden nützt.**

**Europäische Agrarexportsubventionen, Fischereiabkommen oder der Export z.B. von europäischen Hähnchenresten verbessern die Lebensgrundlagen der Menschen im globalen Süden nicht, sondern schaden. Auch die Freihandelsabkommen wie TTIP werden Auswirkungen auf Frauen haben. Zu befürchten ist eine Abkehr von ILO-Kernarbeitsnormen durch Angleichung auf dem niedrigsten Stand. Insbesondere Kleinbäuerinnen sind im Zeichen der Globalisierung und eines nicht fairen Freihandels benachteiligt, weil sie für die Versorgung der Bevölkerung zuständig sind und Land durch Landgrabbing verlieren, Konzerne ihnen aber auch ihr traditionelles Saatgut, ihre traditionellen Pflanzen und Samen verbunden mit ihrem Wissen und ihrer Kompetenzen rauben. Die Bäuerinnen verstehen sich als Investorinnen: sie geben den Pflanzen Wert und entwickeln ihre Produktivität, was wiederum den Frauen Wertschätzung sichert, wie z.B. in den Anden.**

**Fairer Handel nützt, auch Frauen. Gendersensible und beteiligungsorientierte Zertifizierungsprozesse können dazu beitragen, die Rechte von Frauen zu stärken. Fairen Handel können Frauen in Deutschland unterstützen, wenn sie Produkte mit dem FairTrade-Siegel kaufen und verbrauchen. Im fairen Handel sollen Produzierende für ihre Produkte von Fair-Handels-Organisationen durch festgelegte Mindestpreise abgesichert werden und ein von den schwankenden Weltmarktpreisen unabhängiges, verlässliches Einkommen bekommen. Davon profitieren insbesondere Kleinbäuerinnen. Fairtrade bedeutet neben fairen Löhnen auch den Zugang zu Fortbildungsmöglichkeiten, Zugang zu Krediten, Arbeitnehmerschutz sowie Zugang zu fachlicher und rechtlicher Beratung.**

**Viele Experten bezeichnen insbesondere Frauen in Entwicklungsländern als die Gewinnerinnen des freien Welthandels: Offiziell 200 Millionen zusätzliche Jobs gingen an Frauen. Deswegen in der wirtschaftlichen Globalisierung einen allgemeinen Trend zur Frauenemanzipation erkennen zu wollen, ist zynisch. Schließlich ist längst klar: Je freier der Weltmarkt, desto schlimmer werden die Arbeitsbedingungen. Nach unten scheint es dabei keine Grenze zu geben. Auch in den Fabriken der freien Exportzonen (FEZ) ist die Belegschaft überwiegend weiblich. Multinationale Unternehmen finden dort perfekte Bedingungen. In 130 Ländern existieren inzwischen solche Sonderzonen, ihre Zahl hat sich seit Ende der 1990er-Jahre auf 3.500 vervierfacht. Dabei erfüllen sich die Hoffnungen auf Wohlstand nicht. In den meisten Ländern nutzen die Firmen die billigen Arbeitskräfte und transferieren ihre Gewinne nach Hause. Dabei werden diese Milliarden US-Dollar für soziale Dienstleistungen und Infrastruktur-Investitionen dringend in Entwicklungsländern gebraucht.**

**Vor 16 Jahren haben sich die Industrieländer verpflichtet, den Hunger in der Welt zu halbieren. Der freie Welthandel ist eine der Ursachen für Hunger. Nachdem die Industrieländer mit ihren hochsubventionierten Lebensmitteln die Selbstversorgung in vielen Ländern kaputtgemacht haben, sind nun immer mehr Menschen gezwungen, ihre Arbeitskraft in Konkurrenz zu allen anderen Armen anzubieten. Wer am billigsten ist, kriegt den Zuschlag. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO schätzt, dass 30 Millionen Menschen in EL -Textil- und Bekleidungsfabriken schufteten – und ihnen fünf- bis zehnmal so viele ohne Arbeitsvertrag zuliefern. Deshalb ist es wichtig, dass Unternehmen Menschenrechte zu respektieren haben. Freiwillige Instrumente zur Achtung der Menschenrechte zeigen das positive Engagement vieler deutscher Unternehmen. Großbritannien hat ein Gesetz gegen moderne Sklaverei für im Ausland tätige britische Unternehmen verabschiedet. Am wirksamsten wäre ein völkerrechtlich verbindliches UN-Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten.**

**Frauen in Entwicklungsländern brauchen Solidarität und Unterstützung- von uns. Hilfe zur Selbsthilfe. Ein afrikanisches Sprichwort: Besser als einen Fisch geschenkt zu bekommen, ist es, selbst einen Fisch zu fangen.**

<b>Ziel 5</b>		<b>Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen</b>
<b>Unterziel</b>	<b>5.1</b>	Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden.
	<b>5.2</b>	Alle Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen.
	<b>5.3</b>	Alle schädlichen Praktiken wie Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsheirat sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigen.
	<b>5.4</b>	Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen.
	<b>5.5</b>	Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen.
	<b>5.6</b>	Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart.

<b>5.a</b>	Reformen durchführen, um Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und zur Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstige Vermögensformen, zu Finanzdienstleistungen, Erbschaften und natürlichen Ressourcen zu verschaffen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften.
<b>5.b</b>	Die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern.
<b>5.c</b>	Eine solide Politik und durchsetzbare Rechtsvorschriften zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen auf allen Ebenen beschließen und verstärken.

## **Ziele für nachhaltige Entwicklung – UN –Agenda 2030**

**Ziel 1. Armut in allen ihren Formen und überall beenden**

**Ziel 2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern**

**Ziel 3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern**

**Ziel 4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern**

**Ziel 5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen**

**Ziel 6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten**

**Ziel 7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern**

**Ziel 8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern**

**Ziel 9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen**

**Ziel 10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern**

**Ziel 11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten**

**Ziel 12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen**

**Ziel 13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen\***

**Ziel 14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen**

**Ziel 15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen**

**Ziel 16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen**

**Ziel 17. Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen**